

Quelle der Kraft, die aus der Ewigkeit in unser Herz hineinfließt

Predigt am Weihnachtstag Titus 3, 4-7



*4Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, smachte er uns selig – nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, 6den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsren Heiland, 7damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben. 8Das ist gewisslich wahr.*

An Weihnachten kann man unendlich viel falsch machen. Hast du an alle Geschenke gedacht? Ist das Hemd, das du für deine Bekannte gekauft hast, überhaupt die richtige Größe. Und wird N nicht furchtbar beleidigt sein, dass du ihr ein Kochbuch geschenkt hast. Und wie wird das überhaupt mit dem Weihnachtsessen. Was, wenn es anbrennt. Wenn die Familie kommt, werden wir ein friedliches Fest feiern oder gibt es Streit, wie im letzten Jahr. Mal ehrlich! Weihnachten ist auch, wenn es die schönste Zeit des Jahres ist, ganz schön anstrengend! Genau deshalb anstrengend, weil die Erwartungen so hoch sind und so viel falsch laufen kann. Und in genau diese Zeit hinein wird Gott geboren. Eine überraschende Zäsur in den Alltag. Und ein Innehalten, denn was Weihnachten passiert, ist an der an der einen Seite etwas ganz Normales. Eltern sind gestresst über die Geburt ihres Kindes. Und dann wird das Kind geboren. Etwas ganz Gewöhnliches, das in unserer Welt in jeder Sekunde Millionenfach passiert. Und dann kommt die Überraschung. Das Kind ist alles andere als normal. Er ist Gott unter uns! Unser Retter von all den Dingen, die uns belasten und niederdrücken. Der Titusbrief führt uns in zu genau diesem Kind. Und sagt das mit den Worten. „Eine Erscheinung der Freundlichkeit und der Menschenliebe Gottes.“ Seine Worte sind anders als die normalen Weihnachtsgeschichte, die uns in die Krippe führen. Stattdessen führen sie uns in das Herz unseres Gottes und lassen uns schauen, warum Gott Mensch geworden ist. Und dort lässt uns Titus die Barmherzigkeit unseres Gottes schauen. Wir schauen in Gottes Herz und merken, dass er uns kennt. Ja, er kennt uns nicht nur. Es tut ihm von Herzen Leid, das wir uns so abrackern und so viel Mühe für uns selbst und für andere verursachen. Diese Botschaft der Freundlichkeit Gottes kommt genau an die richtige Stelle des Briefes Titus. Denn der Abschnitt davor, klingt wie pure Weihnachtsstress. Denn da geht es darum, was wir Menschen zu tun haben. Es geht um unsere Pflichten. Unsere Pflichten in der Gemeinde, als Christen und auch als Christen in der Welt. Und da können wir jetzt, glaube ich, alle tief seufzen und fragen: Haben wir genug getan? Das passt zu den ganzen unerfüllten Weihnachtserwartungen. Es passt auch zu unser mulmiges Gefühl am Weihnachtstag. Müssen wir nicht mehr tun? Mehr für andere und besonders mehr für die ärmsten der Welt? Ja, hier kann viel falsch laufen. Nicht nur in unseren Gedanken. Auch in unserem Tun.

Gott unterricht dieses mulmige Gefühl. Gott unterricht auch unser Scheitern gute Menschen zu sein. Er unterricht das mit der freundlichen Erscheinung der Geburt Jesu. Die Geburt Jesu ist wirklich eine Zäsur in all unser menschliches Scheitern. Hier wird nicht nur davon gesprochen, dass Gott die Weihnachtsstimmung ein bisschen aufpäppelt

oder uns hilft, bessere Menschen zu sein, sondern hier geschieht etwas komplett Neues. Es ist die Rettung aus einem heillosen, finsternen und unerträglichen Zustand in dem wir uns befinden. Für uns Menschen ist diese Liebe Gottes unfassbar. Deshalb spricht auch Titus davon, dass sie eine überraschende Erscheinung ist. Keiner hat es erwartet. Wir sind genau wie die Hirten auf dem Felder, die in ihrem Alltag verstrickt, plötzlich ein helles Licht sehen, zunächst erschrocken in den Himmel schauen, um sich letztendlich anbetend vor der Krippe wiederzufinden. Es mag sein, dass wir uns für Weihnachten vorbereitet haben. Es mag sein, dass wir versuchen Gott, ebenso wie Weihnachten, habhaft zu werden. Wir wollen ihn vorschreiben, wie er zu sein hat. Wenn er uns Menschen liebt, dann soll er doch endlich mal den Krieg zu Ende bringen...und und und wenn er denn ein liebevoller Gott ist. Aber Gott bleibt unseren Wünschen und Bedürfnissen entzogen. Wenn Titus beschreibt: „Als aber die Freundlichkeit Gottes erschien, meint er die Wende, die geschah als Jesus zu uns Menschen kam. Jesu Kommen ist in dem ewigen Ratschluss Gottes entschieden worden. Und durch diesen Jesus, der den weiten Weg zu uns Menschen nicht scheut, wird ein neuer Anfang gesetzt. Der neue Anfang ist eben dieser, dass Gott Mensch wird. Wir Menschen haben unsere Erwartung, wie Gott sein sollte und vor allen Dingen, was er tun sollte. Aber diese Erwartungen entpuppen sich oft, wie die falschen Erwartungen zu Weihnachten. Gott ist nicht, wie wir denken und handeln nicht, wie wir denken. Das ist besonders zu Weihnachten so. Es stimmt, dass es unendlich viel Leid auf der Welt gibt. Es stimmt, dass wir alle zusammen ratlos davor stehen und wünschen, dass wir dagegen etwas tun könnten. Oder zumindest mehr tun könnten und sollten. Und was tut Gott? Er wird ein Mensch. Er wird einer von uns. Er stellt sich ganz genau dahin, wo wir sind. Ja, auch dorthin und besonders dorthin, wo Menschen verzagt sind und wo sie die Hoffnung in sich und in anderen Menschen verloren haben. Wo sie auch die Hoffnung in sich selbst aufgegeben haben. Die Krippe, worin Jesus sich als Kind befindet, ist der Ort der Begegnung Gottes. Später in seinem Leben, wird diese Krippe dort sein, wo Jesus als Erwachsene die Zöllner, die Sünder und die Kranken begegnet. Das Besondere dabei ist, dass Gott höchst persönlich zu uns kommt. Nicht so, dass wir in Angst und Zittern erschrecken müssen, sondern als Kind in der Krippe. Er stellt sich nicht gegen uns Menschen, sondern setzt sich für uns ein. Und kommt gerade denen Nahe, die sich von Gott entfremdet, distanziert und sogar gehasst fühlen. Jesus schafft nicht alles Unheil aus der Welt. Aber und das ist gewiss. Er stellt sich genau dorthin, wo das Leid ist. Sogar dort, wo das Leid am tiefsten ist. Dass Gott Mensch wird, bedeutet, dass seit der Geburt Jesu Gottes Sicht auf uns Menschen eine andere sein wird. Es bedeutet auch, dass unser Blick auf Gott ein ganz anderer sein wird. Statt menschliches Scheitern und Unvollkommenheit bricht die Ewigkeit unter uns ein. Statt Einsamkeit, Gott unter uns. Gott unter uns...Auch im Krieg und im Streit. Statt Streit und Trennung bringt er Versöhnung und Liebe.

Und das weil Jesus da ist. Gottes Reich fängt nicht so an, dass wir uns besinnen und bessere Menschen werden. Es heißt auch nicht, dass plötzlich jeder Krieg und jedes Leid ein Ende findet, sondern Gottes Reich fängt so an, dass Gott sich uns hingibt. Im Titusbrief wird dieser neue Anfang auf geradezu ungewöhnliche Weise beschrieben. Der neue Anfang ist das Bad der Wiedergeburt. Damit meint Titus die Taufe. Denn auch mit der Taufe kommen die Dinge zusammen, die bei der Geburt Jesu geschehen sind. Gott macht einen weiten Weg vom Himmel zu uns und gießt seine Liebe in unsere Herzen aus. Genau wie der ganze Gott damals in einer Futterkrippe gelegen hat, so ist auch der ganze Gott bei deiner Wiedergeburt in der Taufe dabei. Das Jesuskind kommt nicht nur in die Krippe nach Bethlehem. Nein, er kommt auch zu dir und macht alles bei dir neu.

Das Schöne an dieses Kind ist, dass er ein Geschenk ist. Gott hat ihn aus reiner Barmherzigkeit und Liebe geschenkt. Wir brauchen ihn gar nicht erst zu verdienen. Wir brauchen nichts erst zu tun, damit er zu uns kommt. Er kommt einfach so. Und wenn er kommt, ändert sich auch etwas unter uns. Man kann sagen, dass die Dinge, die Jesus mit sich bringt wie ein voll geschmückter Weihnachtsbaum sind. Denn Jesus hat die Gaben des Heiligen Geistes reichlich über uns ausgegossen. Er hat sogar seine Freundlichkeit in uns ausgegossen, sodass seine Freundlichkeit auch uns freundlich macht. Wer in diesem Tsunami der Liebe Gottes hineingerissen wird und wer von seinem Licht erleuchtet wird, braucht sich nicht mehr anzustrengen. Braucht sich auch nicht kaputtzrackern ein möglichst guter Christ oder zumindest guter Mensch zu werden. Der Christ lebt nicht von nicht erfüllbaren Erwartungen, sondern lebt von menschgewordener Liebe, die uns füllt weil sie bereits aus der Fülle schöpfen kann.

Es ist kein Zufall, dass Titus von der Freundlichkeit Gottes redet, nachdem er von unseren ganzen Pflichten gesprochen hat. Somit spricht er ganz genau in den Scherbenhaufen unsere Enttäuschung hinein. Denn genau dort will Gott mit seiner Barmherzigkeit und Liebe hineinleuchten. Er will dort hineinstrahlen und hineinreden, wo die Weihnachtsbäume entsorgt sind, die Geschenke ausgepackt und der Katzenjammer des Tages danach ist. Ja, dort, wo uns Menschen die Kraft ausgeht und die letzte Kraft aus uns genommen wird, sodass wir nicht mehr von unserer Kraft sondern von seiner Kraft reden können. Amen.